



Neujahrsulk auf den Shetlands-Inseln: Als Schafe verkleidete Personen
(Ein Überbleibsel aus der Wikingerzeit)

Phot. Times

überlebensgroß, mit Havelock und Zylinder. Gutturale Laute hervorstoßend, mit wirren Bewegungen und wilden Augen. Was soll dieses verkleidete Tier, dieser erschreckend naturgetreue Affe? Soll er Sensationen schaffen, Urtriebe und Ursprünge aufhellen, gierigen Menschen Circenses bieten oder in eine wohlvergitterte Kulturwelt einbrechen? Nichts von alledem und doch etwas von alledem.

Der Dichter René Fauchois stellte in seiner Komödie „Der sprechende Affe“ zwei Tiergestalten auf die Bühne, einen glänzenden Affenimitator, der für einen echten Affen gehalten wird und seinem Herrn, dem Impresario von fürstlichem Geblüt, volle Kassen macht, ihm von der Konkurrenz aber gestohlen wird, und einen

echten Affen, den man an seine Stelle setzt. Beide Gestalten



Bernard Shaws
„Androklus (Paul Biensfeldt) und der Löwe“ in den Kammerspielen des Deutschen Theaters Phot. Zander & Labisch, Berlin



spielte Paul

Graetz: einen Menschen, der es versteht,

Odeon. das Schwein in der Haller-Revue „An und Aus“

Phot. Ernst Schneider, Berlin

einen Affen täuschend zu imitieren, und den wirklichen Affen. Susi, die unvergessene Zookönigin, wurde Graetz zum Vorbild, Modell für Bewegung, Ausdruck, Haltung und Maske.

Der Affe Lehrmeister eines Schauspielers! Das Tier in der Zaubersphäre der Dichtung! Das Tier auf der Bühne! Künstlerische Fortentwicklung oder ein Rückwärtsgreifen der Kunst? Offenbar das letztere. Schon von alters her hat es den Menschen trotz der überheblichen Verachtung, mit der er auf das Tier herabsah, gereizt, es bei besonderen Gelegenheiten durch Verkleidung darzustellen. Das hing ursprünglich eng mit dem Götterkult zusammen. Man liebte sich die Gestalt der als heilig geltenden Tiere, um dem Gott besonders nahe zu sein, wie es noch heute bei Südsee-